



Nach Antoine Griezmanns Treffern räumt Diego Costa nochmal ab Foto: ap

So ein Titel nach so einer Saison

Mit 3:0 schlägt Atlético Madrid im Europa-League-Finale Olympique Marseille. Das versöhnt mit einem schwierigen Jahr. Doch Griezmann und Torres gehen

Aus Lyon **Florian Haupt**

Es war schon ein lustiger Anblick, wie sie da spät in der Nacht nebeneinandersaßen: Atlético Madrids Trainer Diego Pablo Simeone, die schlanke Figur wie stets formbetont im schwarzen Anzug, und der doppelt so füllige Assistent Germán Burgos mit Vollbart, langen Haaren und Funktionsklamotten, irgendwo zwischen Rocker und Rentnertourist. Burgos hatte den wegen Schiedsrichterbeleidigung gesperrten Simeone bei Atléticos Europa-League-Triumph über Olympique Marseille auf der Trainerbank vertreten. Aber die Einordnung des Geschehens, die übernahm dann natürlich wieder der Chef.

Überhöhungen kann im Weltfußball keiner so gut wie Simeone. 2012 eröffnete der Argentinier die Renaissance des Madrider Volksklubs mit dem Gewinn der Europa League, nach einer spanischen Meisterschaft (2014) sowie zwei dramatisch verlorenen Champions-League-Finals gegen Stadtnachbar Real (2014, 2016) war man durch das souveräne 3:0 in Lyon wieder beim selben Pokal angelangt. „Dieser Titel ist viel größer als nur eine Europa League“, betonte Simeone also mehrfach. „Er ist eine Ehrerbietung an die Konstanz, an die Arbeit, an die Beharrlichkeit.“

Und wichtig nach einer schwierigen Saison mit Stadionumzug, Fifa-Transfersperre und Champions-League-Gruppen-Aus ist der Titel auch. Doch nach diesem Aus hatte Kapitän Gabi sogar offen eingeräumt, die Europa League sei ein „Scheiß“ im Vergleich.

Tatsächlich stellte das Finale dann keine echte Herausforderung für diese routinierte Spitzenelf dar. Schon im Vorfeld diskutierte man mehr darüber, wer denn die Trophäe in Empfang nehmen sollte: Gabi oder die scheidende Klubikone Fernando Torres. Letztlich reckten den Pokal beide zusammen in die Luft.

Für Torres, der von 2007 bis 2015 im Ausland spielte, war es ja tatsächlich der erste Titel mit dem Klub, bei dem er als „Niño“, als Kind, in Zweitligazeiten zum Erlöser ausgerufen wurde. Obwohl er in Lyon erst in der

Erst wenn Griezmanns Ausstiegsklausel wirkt, entscheidet sich die Zukunft des Franzosen

Schlussminute eingewechselt wurde, begrüßte der Weltmeister, Europameister und Champions-League-Sieger den Titel als den „emotional wichtigsten“ seiner Karriere: „Mein Kindheitstraum hat sich erfüllt.“

Dass er überhaupt noch kurz mitun durfte, hatte er indes dem Doppeltorschützen Antoine Griezmann zu verdanken. Während die Mitspieler in der 89. Minute das 3:0 durch Gabi feierten, lief der Franzose zur Ersatzbank und forderte Burgos auf: „Bring Torres!“

Dabei steht Griezmann ja vor dem Absprung zum FC Barcelona, daran hat auch der erste wichtige Titel sei-

ner Karriere mit einem Weltklassetor zum 2:0 nichts geändert. Als er später seine Trophäe für den Mann des Spiels feinsäuberlich wie ein Auftragskiller seine Waffe im zugehörigen Koffer verstaut hatte, vermied er jedes Bekenntnis. „Jetzt ist nicht der Moment, über die Zukunft zu sprechen“, sagte der Franzose nur. Denn erst zum 1. Juli, wenn seine Ausstiegsklausel von 200 Millionen auf 100 Millionen sinkt, dürfte Klarheit möglich sein.

So lange kann Atlético noch mit allen Mitteln versuchen, ihn umzustimmen: mit dem Faktor Simeone – „er hat mich unter die Top drei der Welt gebracht“, räumte Griezmann in Lyon ein; mit harter Währung – das jüngste Angebot soll bei 20 Millionen Euro Nettojahresgehalt liegen, was ihn direkt hinter Messi, Neymar und Ronaldo einreihen würde; mit dramatischen Appellen wie von Geschäftsführer Miguel Ángel Gil Marín – „Griezmann muss sich entscheiden, ob er hier Geschichte schreiben oder anderswo einer unter vielen sein will“ –; oder mit zartem Verständnis wie von Simeone: „Wenn Antoine bleibt, werden wir natürlich weiter wachsen. Wenn er geht, werde ich ihm für alles danken, für seinen Einsatz, dafür, dass er hier sein Leben gab.“

Torres riet Griezmann nach dem Schlusspfiff: „Jetzt feier erst mal und dann entscheidest du.“ Doch die nächste Europakampagne muss Atlético wohl ohne beide angehen. 2019 wird das Finale sogar im eigenen Stadion gespielt. Dem der Champions League. Und das soll es dann auch bitte schön wieder sein.

was alles nicht fehlt

Ein Rücktritt: Sandro Wagner (Bayern München) beendet seine Karriere in der Fußballnationalmannschaft. Grund: Jogi Löw hat Wagner nicht für die WM in Russland nominiert. Wagner spielte acht Mal im DFB-Trikot.

Ein neuer Job: Eintracht Frankfurt hat bekannt gegeben, dass Adi Hütter der neue Cheftrain-

er wird. Der 48-jährige Österreicher tritt die Nachfolge von Niko Kovac an und erhält einen Dreijahresvertrag. Zuletzt führte Hütter Young Boys Bern zur Schweizer Meisterschaft.

Ein Ausgleich: Der US-Profibasketballklub Houston Rockets bezwang im zweiten Spiel der NBA-Conference-Finals die Golden State Warriors

mit 127:105. Das Team um Starspieler James Harden verlor zwar das Auftaktspiel, meldete sich jedoch nun eindrucksvoll zurück. In der Best-of-seven-Serie steht es nun 1:1.

Eine Entschädigung: Die University of Michigan hat nach Klagen von Missbrauchsopfern des ehemaligen US-Turnarztes Larry Nassar einer Entschädi-

gungszahlung von insgesamt 500 Millionen Dollar (460 Millionen Euro) zugestimmt. Für die 332 Kläger wird eine Summe von 425 Millionen Dollar bereitgestellt, der Rest wird in einem Fonds für möglicherweise noch ausstehende Klagen platziert. Nassar ist wegen sexuellen Missbrauchs zu jahrzehntelanger Haft verurteilt worden.

Aufstieg mit allen Mitteln – sogar mit Gelassenheit

Drittligist Karlsruher SC empfängt heute den FC Erzgebirge Aue zum Relegationsauftakt. Die Badener brauchen die Rückkehr in die Zweite Liga

Aus Karlsruhe **Christoph Ruf**

In dieser Woche trainieren sie beim Karlsruher SC hinter verschlossenen Türen. Das Geheimtraining soll es Spionen schwerer machen, Informationen für das heutige Relegationsspiel ins Erzgebirge zu übermitteln.

Auch sonst drang zuletzt nicht viel aus dem Wildpark. Sportdirektor Oliver Kreuzer und Trainer Alois Schwartz übten sich in der Kunst, freundlich und wortreich eher nichts zu sagen. „Wir gehen es so an, dass wir nach beiden Spielen das Resultat haben, das ausreicht“, sagte etwa der Coach zur geplanten Taktik.

Tatsächlich kann der Drittligist etwas gelassener in die beiden Spiele gehen als die Auer, die – nach eigener Rechnung – allein aus den drei Zweitligaspielen vier Punkte mehr auf dem Konto besäßen, wenn die Unparteiischen spielentscheidende Situation richtiggedeutet hätten. Der FC Erzgebirge Aue wäre dann in der Abschlusstabelle Zehnter und müsste sich nicht in zwei Spielen gegen den Drittliga-Dritten herumärgern.

Umso misslicher, dass dieser Dritter eine Mannschaft ist, die derzeit den Wind in den Segeln hat. Nach dem vergurkten Saisonstart unter Marc-Patrick Meister übernahm nach dem fünften Spieltag Alois Schwartz den Cheftrainerposten. Der verordnete dem Team defensive Stabilität – wohl wissend, dass er im Offensivbereich mit Anton Fink und dem 17-fachen Torschützen Fabian Schleusener genügend Qualität hat. Von Oktober bis April blieb der KSC 21 Spiele ungeschlagen, erst am letzten Spieltag riss die Serie von zuvor 16 ungeschlagenen Heimspielen.

Beeindruckende Zahlen – doch die durfte man angesichts des vom Vizepräsidenten Günter Pilarsky abgesicherten Budgets eigentlich auch erwarten. Der KSC ging mit dem höchsten Etat aller Drittligisten in die Saison und setzte alles auf den sofortigen Wiederaufstieg.

Sollte der in den beiden Spielen gegen Aue nun nicht gelingen, wird es auch finanziell eng. Bei allen Fragen nach der mittelfristigen Zukunftsplanung verweist man auf den geplanten Stadionneubau, mit dem mehr Einnahmen generiert werden sollen. Stadt und Land strecken die Kosten von 123 Millionen Euro vor, die der KSC über 30 Jahre gestaffelt abstottern soll. Im Herbst 2019 sollen die Bauarbeiten beginnen.

Dabei ist es einigermaßen skurril, dass für den KSC das Erreichen des Relegationsplatzes das Nonplusultra für diese Spielzeit war. Denn die Entscheidungsspiele haben den Badenern zuletzt kein Glück gebracht. 2012 setzte sich Drittligist Jahn Regensburg gegen den KSC durch. Ungleich traumatischer ging es am 1. Juni 2015, zu, als der KSC gegen den Hamburger SV nach einem 1:1 im Hinspiel bis kurz vor der Ende der Verlängerung 2:1 führte, ehe Schiedsrichter Manuel Gräfe ein Handspiel des Karlsruhers Jonas Meffert zu erblicken glaubte. Dass er das als Einziger sah, änderte nichts daran, dass kurz darauf der HSV jubelte, weil Marcelo Diaz per Freistoß ein Tor für das Team schoss, das damals noch „Dino“ hieß.

„Der KSC begrüßt den HSV mit drei Jahren Verspätung in der Zweiten Liga“, posteten KSC-Fans nun nach dem Abstieg der Hamburger – in einer Mischung aus Häme, Bitternis und viel Wunschenken. Denn zum einen ist Aue die spielerisch Stärkste aus dem unteren Tabellendrittel der Zweiten Liga. KSC-Keeper Benjamin Uphoff befürchtet: „Die können nach den Ereignissen vom Sonntag verunsichert auftreten – oder mit einer Jetzt-erst-recht-Mentalität.“



Jasmin Kalarickal, taz Panter Volontärin 2012, seit 2016 Chefin vom Dienst im Berlin-Ressort der taz Foto: Jonas Maron

Auf Ihre Spende sind wir angewiesen!

- Die taz Akademie fördert junge kritische JournalistInnen im In- und Ausland.
- Der taz Panter Preis würdigt Mut und Engagement von HeldInnen und gibt Ihnen eine Öffentlichkeit.

taz Panter Stiftung
GLS-Bank Bochum | BIC GENODEM1GLS
IBAN DE97 4306 0967 1103 7159 00
www.taz.de/spenden

taz panterstiftung

www.taz.de/stiftung
stiftung@taz.de
Tel. (030) 25 90 22 13

